

Wie mehr Leben ins Zentrum kommt: Fliegerbauer verschickt 200 Briefe

Erzgebirgshaus, Antiquitätenhaus und Chinatown: Drei Konzepte für fast tote Hauptstraße zur Diskussion gestellt – OB soll neues Expansionsteam mit 20 Mitarbeitern bilden

Aus Sorge um die Zukunft der Zwickauer Innenstadt hat sich Kurt Fliegerbauer mit einem fünfseitigen Brief an OB Dietmar Vettermann (CDU) gewandt. Darin unterbreitet der Chef der insolventen Schloss Osterstein Verwaltungs GmbH Vorschläge, wie sich neue Attraktionen in der Hauptstraße etablieren lassen.

Den OB fordert er auf, ein Expansionsteam mit 20 Mitarbeitern zu bilden, um schnell und unbürokratisch Genehmigungen erteilen zu

können sowie als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. 200 Briefkopien hat der Unternehmer als Diskussionsgrundlage an Händler, Gastronomen, Immobilienmakler und Politiker verschickt. „In Zwickau muss etwas passieren. Die Abwanderung junger Leute muss gestoppt werden. Mehr noch: Wir brauchen Zuzug. Und die Stadt braucht neue Einnahmequellen“, schreibt der bekannte Scientologe. Den Niedergang der Hauptstraße will er so stop-

pen. „Kleinere Antiquitätengeschäfte könnten sich auf mehreren Etagen in einem leeren GGZ-Haus einquartieren, ebenso Klöppel-, Weihnachtsartikel- und Schnitzereiläden in einem Erzgebirgshaus.“ Ohne größeren Aufwand lasse sich der untere Teil der Straße auch zu einer kleinen „Chinatown“ mit internationalem Flair, etlichen Anlaufpunkten und bunter Leuchtreklame machen. Darunter versteht Fliegerbauer die Ansiedlung von Restaurants, Gemüse-

läden, Klamottengeschäften und anderer Shops. „Nicht nur die asiatischen Mitbürger werden die Idee gut aufnehmen. Auch aus anderen Städten Sachsens werden Händler zuziehen und Zwickau so zu neuen Gewerbesteuerereinnahmen verhelfen.“

Zugleich plädiert er an den Stadtrat, jenen Beschluss aufzuheben oder zumindest zu lockern, wonach Diskotheken, Spielotheken und Erotikläden im Zentrum untersagt sind. Die Stadt sollte vielmehr froh sein,

wenn sich ein Gewerbe innerhalb des City-Rings niederlassen will und einem Investor nicht auch noch Knüppel zwischen die Beine werfen.

Die Kreativabteilung, die er dem OB ans Herz legt, müsse mit wichtigen Kompetenzen ausgestattet sein, um spontan entscheiden zu können. Denn ohne eine schnell handelnde Stadtverwaltung würden auch künftig alle gut gemeinten Privataktionen für eine attraktivere City verpuffen, glaubt Fliegerbauer. (räch)